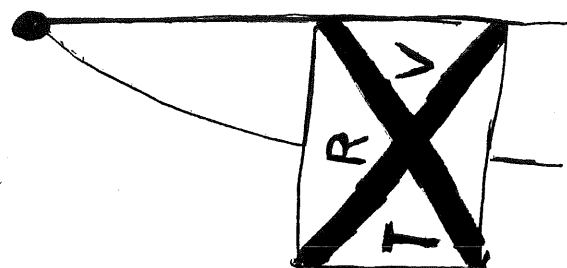
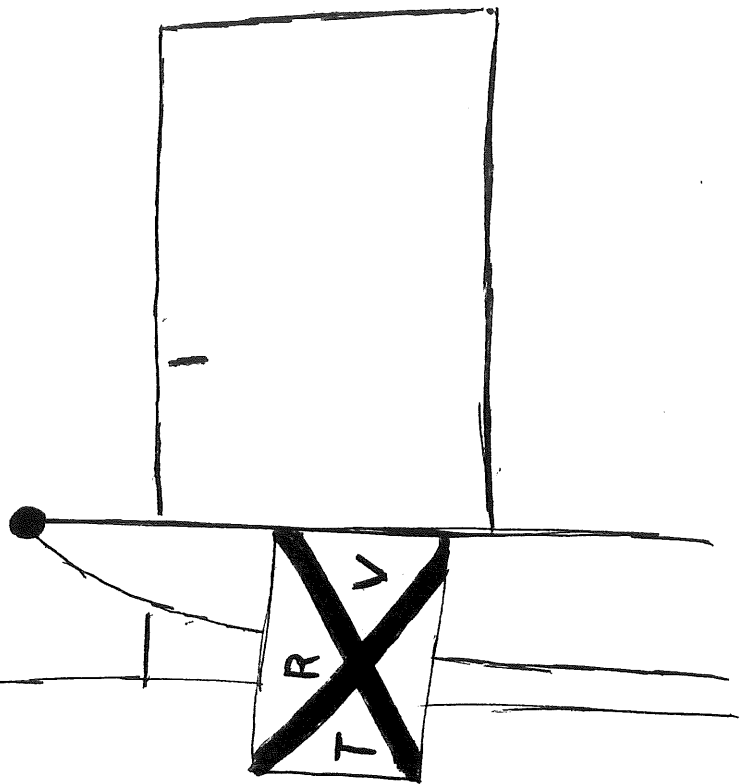
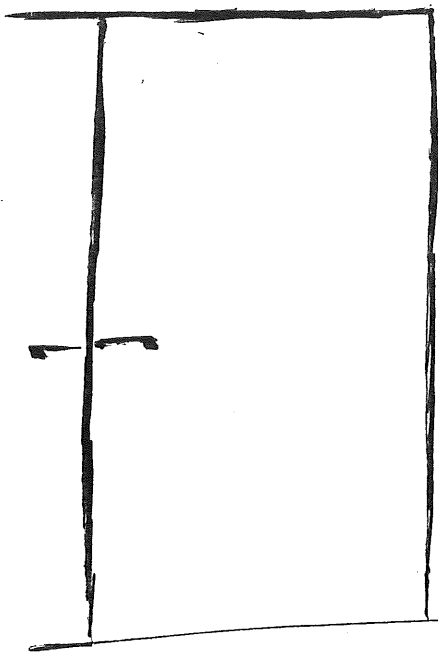
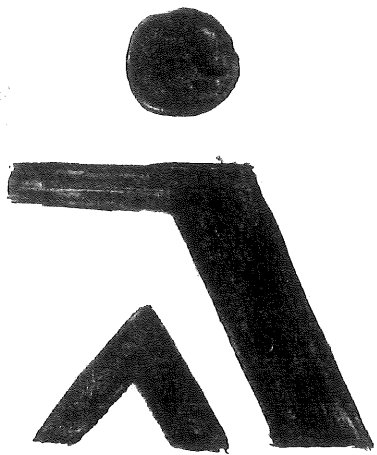


1990



Das Jahr 1990 war für unseren Verein durch einige Veränderungen geprägt. Nach Hermann Wiesauer habe ich es - trotz meiner beruflichen Auslastung - übernommen, dem Verein als Obmann zur Verfügung zu stehen. Ich habe es auch als Ehre empfunden. Zudem haben mir die Vorstandsmitglieder versichert, daß sie mich weitestgehend unterstützen. Ich hoffe und bitte, daß es auch weiterhin so bleibt.

Die Bootshausweihe und Bootstaufe am 11. August war ein großer Tag für unseren Verein. Allen, die an den Vorbereitungen mitgewirkt haben, möchte ich dafür danken. Einer großen Anstrengung bedarf es auch immer den Ruderheurigen auszurichten. Er wurde erstmals in Selbstbedienung abgewickelt. Das sparte uns das Servierpersonal, das wir nicht hatten. Wenn das Wetter passte - leider war es nicht alle Tage so - war der Zuspruch sehr gut und überzeugte uns, daß die Gäste auch bei Selbstbedienung kommen, wenn der Wein und die Speisen stimmen. Das ist das Wichtigste.

Für die Jugend wurde am 15. und 16. Sept. in Altenwörth ein Trainingslager gemacht, das von Gerald Schaffer betreut wurde.

Der Ruderbetrieb war in dem vergangenen Jahr rückläufig, da die wenige verfügbare Zeit von den Vorbereitungen für die Bootshausweihe und den Heurigen von den Mitgliedern verwendet werden mußte und der Nachwuchs leider viel zu gering ist. Daher muß es unsere Sorge sein, im neuen Jahr uns verstärkt um Nachwuchsruderer zu bemühen. Alle sind aufgerufen, hier im Verwandten- und Freundeskreis nach "Ruderern" Ausschau zu halten. Wir im Verein müssen dafür sorgen, daß die jungen Leute die entsprechende Betreuung finden.

Wir müssen auch darüber nachdenken, welche Aktivitäten wir außer Rudern sonst noch bieten können.

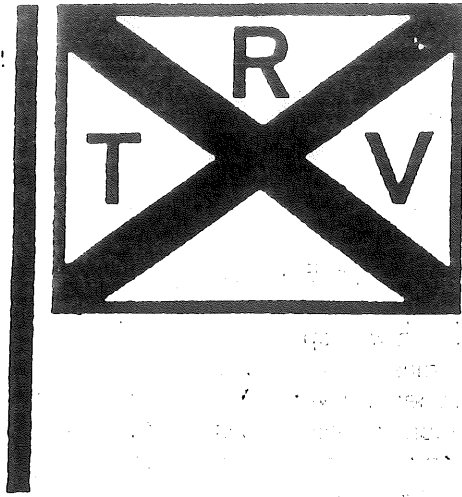
Der Fahrradausflug nach Dürnstein war ja sehr schön, aber rückblickend betrachtet einfach zu lang und für die meisten daher zu anstrengend. Daher auch nicht die von uns allen erwartete große Beteiligung.

Auch sollte es uns gelingen, eine Ruderwanderfahrt über mehrere Tage und auch mehr Wochenendfahrten zu machen.

Das Bootshaus ist jetzt fertig, einen Sitzplatz im Freien haben wir auch noch angelegt, der im Frühjahr begrünt wird - jetzt müssen wir nur alles mit mehr Leben erfüllen.

Helfen Sie mit, rudern Sie mit uns, feiern Sie mit uns, kommen Sie zu uns, bringen Sie Gäste und Freunde mit - es ist für alle Platz genug.

Ich würde mich freuen, Sie zu sehn!



Segnung des Bootshauses und Bootstaufe:

## Ein großer Tag für den Tullner Ruderverein

Der sportlich so erfolgreiche Tullner Ruderverein (gegründet 1971) hat mit der Fertigstellung und der Segnung des Bootshauses bei der Kronauer Brücke an der Großen Tulln nun seine endgültige Heimstätte gefunden.

Im Zuge des Kraftwerksbaues Greifenstein mußte das ehemalige Bootshaus am linken Donauufer abgetragen werden.

Gleichzeitig bot sich aber für den Ruderverein an der neugestalteten Großen Tulln die Möglichkeit, ein neues Domizil zu finden.

Beim Bau des neuen Bootshauses in den letzten Jahren bewährten sich wieder die gute Teamarbeit und die

vorbildliche Kameradschaft unserer Ruderer. Mit enormem Einsatz und mit sehr viel arbeitsmäßiger und finanzieller Eigenleistung konnten die Vereinsmitglieder nun eine neue, größere Heimstätte schaffen. Das neue Bootshaus verfügt über die doppelte Nutzfläche des ersten Vereinshauses und ist mit zwei großen Bootshallen (eine für Tourenboote, eine für Rennboote), einem Aufenthaltsraum mit angeschlossener Küche sowie mit Naß- und Umkleideräumen ausgestattet.

Im Rahmen des Festaktes wurde Ehrenobmann Hermann Wiesauer für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle des Vereins ausgezeichnet; unsere Ruderer haben ihm auch in-

tern den Ehrentitel „Bootshausbauer“ verliehen. Wie Obmann Alois Rester ausführte, soll das Bootshaus nicht nur den Vereinsmitgliedern zur Verfügung stehen, sondern ein offenes Haus für alle sein.

Bürgermeister Edwin Pircher wies in seiner Festansprache auf die Bedeutung des Tullner Rudervereins hin, die auch immer wieder mit Meistertiteln zum Ausdruck kommt. Ganz besonders aber hob er den unermüdlichen Fleiß und die Einsatzbereitschaft aller Funktionäre des Rudervereines hervor.

Nach der Segnung des Bootshauses durch Stadtpfarrer Johannes Sigmund wurden sieben Boote getauft, eines auf den Namen „Stadt Tulln“.



*Bürgermeister Pircher verwies auf die durch Mitglieder des Tullner Rudervereines errungenen Meistertitel, Pfarrer Johannes Sigmund segnete das Bootshaus.*

# BERICHT DES RUDERWARTES UND SPORTBERICHT

Gerald Schaffer

Ich habe im August 1990 die Aufgaben des Ruderwartes von Rudi Hauck übernommen. Dazu konnte ich Gerhard Nemecek für die Jugendbetreuung und Mag. Hans Peter Polsterer für die Organisation von Breitensportaktivitäten gewinnen.

Nun möchte ich einen Überblick über die sportlichen Aktivitäten der abgelaufenen Saison geben.

24. Februar

1. Ausfahrt      DRAU      Gerald Pribil      8 Km  
Mathias Erber

22. April

ANRUDERN      Mathias Erber      Robert Hauck  
Christian Tauber      Rudi Hauck      63 Gesamt Km  
Alois Rester

1. Mai

RADTOUR      Tulln-Dürnstein-Tulln      104 Km  
Alois Rester, Mag Hans Peter Polsterer, Mathias Erber,  
Rudi Hauck, Robert Hauck, Andrea Rauch, Petra Spannbruckner

2.-4. Juni

WANDERFAHRT auf der Moldau

Hermann Wiesauer      112 Km  
Christa Wiesauer

10. Juli

ELLIDA Kurzstreckenregatta Wien

J1x      Mathias Erber

1. Bratislava
2. Friesen
3. TRV
4. Ottensheim

17. Juni

STERNFAHRT Tulln TRV 168 Punkte 6. Platz

Christa Wiesauer	Gerhard Nemecek
Hermann Wiesauer	Thomas Turetschek
Gusti Pfeiffer	Rudi Hauck
Alois Rester	

30. Juni

WANDERFAHRT nach Hainburg und LEISTUNGSTAG 83 Km  
Rudi Hauck Franz Lendl 578 Punkte  
Thomas Turetschek Mathias Erber 6. Platz  
Mag H P Polsterer Gerhard Nemecek  
Thomas Freiburger

21. Juli

STERNFAHRT Stein TRV 4. Platz 252 Punkte  
Hansi Raschbacher Thomas Turetschek  
Christian Tauber Mathias Erber  
Petra Spannbruckner  
Mag H P Polsterer

25. August

RAFTING im Aubad TRV 2. Platz von 14 Booten  
Christian Tauber Mathias Erber  
Stefan Maier Reinhard Tauber

1. September

ACHTERRENNEN um die GOLDENE ROSE der Stadt Tulln  
Robert Hauck Reinhard Tauber 1. PIRAT  
Ernst Kern Mathias Erber 2. LIA  
Andi Berndl Mag H Hoffmann 3. TRV  
Gerald Schaffer Rudi Hauck  
Stm. Thomas Turetschek

21. Oktober

STADTLAUF um die GOLDENE ROSE der Stadt Tulln  
vom TRV nahmen daran teil:

Franz Gratsch  
Mathias Erber  
Thomas Turetschek  
Bernhard Ott

15.- 16. September

RUDERWOCHENENDE in Altenwörth

Alois Rester, Gerald und Bernd Schaffer, Sebastian Gratzl  
Christoph Pfeiffer, Michaela und Johann Pichler, Thomas  
Turetschek und Mathias Erber

Bei herrlichen Wetter und einer schönen Gemeinschaft wurden  
271 Km gerudert.

7. Oktober

N Ö LANDESMEISTERSCHAFT auf der Alten Donau

Junioren 2x Thomas Turetschek  
Mathias Erber

1. NORM
2. TRV
3. ALI
4. STEIN

Junioren 2- Thomas Turetschek  
Mathias Erber

- SIEG TRV  
2. PÖCHLARN

Seit 1983 der erste TRV Sieg bei den Junioren!

Männer 2- und 2+ Andi Berndl  
Ernst Kern

1. TRV
2. STEIN

Männer 4- Andi Berndl  
Ernst Kern  
Robert Hauck  
Gerald Schaffer

1. TRV
2. NORM

Männer 8+ RGM Tulln/Melk

Berndl Speckner  
Kern Wolfsberger  
Hauck Neumann  
Schaffer Böhmer  
Stm. Turetschek

1. TRV/MELK
2. NORM
3. ALI
4. STEIN



Erfolgreicher Nachwuchs des Tullner Rudervereins: Thomas Turetschek, Trainer Gerald Schaffer, Mathias Erber (von links).

14. Oktober

10. CLUBMEISTERSCHAFT auf der Großen Tulln beim Bootshaus

Allgemeine Klasse:

Clubmeister	Franz Gratsch	1.52
2.	Bernhard Ott	2.05
3.	Andreas Gieger	2.09
4.	Christian Tauber	2.59

Rennruderer Klasse:

Clubmeister	Robert Hauck	1.31
2.	Gerald Schaffer	1.34
3.	Mathias Erber	1.37
4.	Rudi Hauck	1.44
5.	Thomas Turetschek	1.57
6.	Reinhard Tauber	2.13

Frauen Klasse:

Leider keine Teilnehmerinnen!



Die Vereinsmeister des TRV 1990: Franz Gratsch (Allg. Klasse) und Robert Hauck (Klasse Rennruderer) von links.

Zu den STERNFAHRTEN ist noch nachzutragen , daß der TRV in der Gesamtwertung den 8. Platz erreichte. Der 6. Platz wäre mit nur einer zusätzlichen 10 Km Stromauffahrt zu erreichen gewesen.(4+) Die Km Statistik zeigt erstmals seit 1986 wieder steigende Tendenz: 7095 Km wurden 1990 errudert.

Abschließend möchte ich allen, die am Vereinsbetrieb mitgearbeitet haben herzlich danken, besonders Gernard Nemecek.

Der Ruderbetrieb wird ab April zweimal pro Woche (Mo/Mi od Di/Do) stattfinden.



KILOMETERWERTUNG 1990

	km	AF	WF
1. Erber Mathias	1.130	114	166
2. Turetschek Thomas	886	95	166
3. Nemecek Gerhard	844	73	83
4. Wiesauer Christa	659	33	156
5. Wiesauer Hermann	585	30	156
6. Pfeiffer Gusti	246	12	44
7. Lendl Franz	219	19	83
8. Hauck Rudi jun.	219	14	124
9. Hauck Robert	213	21	41
10. Schaffer Gerald	164	23	-
11. Berndt Andreas	144	16	-
12. Tauber Christian	138	10	83
13. Polsterer Mag. Hans Peter	125	2	125
14. Kern Ernst	118	13	-
15. Tauber Reinhard	116	8	41
16. Gratzl Sebastian	99	16	-
17. Setzer Eva	99	6	-
18. Frieberger Thomas	93	3	83
19. Schmid Arndt	89	9	-
20. Kapaun Erika	70	5	-
21. Raschbacher Ing. Johannes	58	2	42
22. Rester Alois	54	5	-
23. Hoffmann Mag. Herbert	48	4	-
24. Spannbruckner Petra	46	2	42
25. Wiesauer Dr. Hermann	44	1	44
26. Pichler Michaela	43	7	-
27. Winkler Claudia	42	6	-
28. Pichler Johann	38	6	-
29. Pfeiffer Christoph	36	9	-
30. Fuchs Hemma	33	1	-
31. Hanten Konstantin	33	6	-
32. Müller Gernot	29	1	-
Hollaus ?	29	1	-
34. Ott Bernhard	26	4	-
35. Göbel Sophie	20	2	-

36. Schaffer Bernd	17	4	-
37. Gratzl Helmut	16	2	-
38. Hebenstreit Ursula	13	1	-
39. Zion Simon	11	1	-
Kunesch Dipl.Ing. Gerhard	11	1	-
41. Charval Robert	10	3	-
42. Hiesinger Mag. Herbert	8	1	-
Pribil Gerald	8	1	-
Sack Traude	8	1	-
Sack Rudolf	8	1	-
46. Scheinpflug Uwe	7	1	-
Minnich Michaela	7	1	-
Haider Thomas	7	1	-
49. Schreiner Ingrid	6	2	-
50. Hanten Klaus	5	1	-
51. Gratsch franz	4	1	-
52. Nolz Karl	3	1	-
Schmidt Florian	3	1	-
Pichelmann Christoph	3	1	-
Skiba Goran	3	1	-
56. Schaffer Karin	2	1	-
Gieger Andreas	2	1	-
Schuster Eveline	2	1	-
Schuster Robert	2	1	-
Summe:	7.095	308	

AF..... Anzahl der Ausfahrten

Wf..... gefahrene km bei Wanderfahrten

B E R L I N  
Rudertour 1990  
Ruderverein Ister

" Jo so woas "

Am 23. Mai machten sich 18 Ruderer auf nach Berlin, um in der fast nicht mehr geteilten Stadt zu rudern. Einige der Daheimgebliebenen sahen wir milde lächeln. Rudern in einer Großstadt, was kann das schon sein.

Ja, es war etwas!

Nach einer Nachtfahrt mit der Bahn kamen wir am Morgen in Berlin an und wurden von Mitgliedern des Rudervereines "ASTORIA" vom Bahnhof am Wannsee abgeholt. Zu mittag kamen auch die Autofahrer ins Bootshaus und wir starteten zu unserer ersten Tour über den Wannsee.

Der Ruderverein "Arkona" war das Ziel unserer Fahrt und dort empfing uns eine Musikkapelle und hunderte Berliner Ruderer. Arkona war an diesem Tag das Ziel der monatlichen Sternfahrt. Daß wir in den am Land von den Ruderern ausgeübten Disziplinen mindestens auch so gut sind wie die Berliner, haben wir dort unter Beweis gestellt. Es war ein vergnüglicher Nachmittag und als nicht ganz die Letzten fuhren wir wieder zurück. Den Feiertag und den leichten Wind hatten natürlich auch die Segler ausgenützt, und es gab einiges Getümmel am Wannsee. Ohne nasse Füße, nur mit ein paar Spritzern erreichten wir den kleinen Wannsee. Nach einer besonders gründlichen Reinigung - die Bootsaufsicht achtete genau darauf - verzogen wir uns in die Quartiere.

Am Freitag ging es vom kleinen Wannsee südwärts in die Glieniker Lacke und entlang der ehemaligen DDR-Grenze zur Grenzübertrittsstelle nach Potsdam. Zwei freundliche Zollbeamte empfingen uns. Schon die Andeutung, ihnen den Paß zeigen zu wollen, genügte heute. Man wünschte uns mit freundlichen Worten noch einen schönen Tag. Vor einem Jahr noch wäre das alles unmöglich gewesen. Schon das Überfahren von Grenzbojen hatte damals die Polizei zum Einschreiten veranlaßt. Und wer vielleicht nicht ganz freundlich war, dem konnte es passieren, daß man ihn samt Boot für 24 Stunden aus dem Verkehr zog. Aber so ändert sich eben die Welt - und es ist gut so. Vorbei an Babelsberg, der Filmmetropole des dritten Reiches und auch des DDR-Films fuhren wir Richtung Nicolai-Kirche ins Zentrum Potsdams. Unser "Guide" Jürgen Schmidt wußte ein Restaurant. Die Bedienung war nicht so erfreut, daß da plötzlich 20 hungrige Ruderer daherkamen.

Am Vortag war Vatertag gewesen und nach den Scherben und dem Mist, der im Gastgarten herumlag, hatten die "Väter" scheinbar turbulent gefeiert. Es war dem Kellner - ob vor Müdigkeit oder aus Desinteresse - egal, seine Schritte wurden nicht schneller. Und Zeit für einen Tratsch mit dem Kollegen und eine Zigarette zwischendurch muß auch sein. Wo kämen wir denn da hin. Nur schön langsam mit der Marktwirtschaft.

Bei der Weiterfahrt sahen wir junge Burschen und Mädchen im Skiff und Doppelzweier, alle in einheitlich weinroten Trainingsanzügen. Jürgen erklärte uns, daß diese Ruderer dem Verein Dynamo Potsdam angehören, der bisher die meisten Sieger aller Zeiten hervorgebracht hat. Wir sahen dann auch bald das riesige Bootshaus. Dort sind die jungen Leute "kaserniert" und werden zu Spitzenruderern heran"gezüchtet". Ob das so weitergehen wird, ist zu bezweifeln. Der Mentor und Präsident des Vereines, Herr Minister Mielke - der "Stasi"-Minister ist derzeit in Haft. Damit wird auch die Siegesserie von Dynamo Potsdam zu Ende sein.

Zurück ging es dann durch die Glienicker Brücke, die dadurch bekannt wurde, da in der Brückenmitte immer die Gefangenen, Spione und Agenten zwischen Ost und West ausgetauscht wurden. Die Mauer an der Zonengrenze war schon teilweise durchbrochen. An der Sacrower Kirche vorbei, die früher im Niemandsland stand, ging es zur Pfaueninsel. Nach der Umrundung des Zehlendorfer Forstes gab es beim Löwen von Heckeshorn eine kleine Kaffeepause. Der Wannsee bescherte uns dann noch einige Wellen, aber alle Boote kamen gut zurück. Heute waren wir schnell mit den Booten fertig, denn am Wochentag müssen sie nicht so sauber sein.

Der Samstag wurde nochmals zu einem Abstecher in den Osten genutzt. Diesmal in die Gewässer nördlich von Potsdam. Wieder durch die Glienicker Brücke, aber dann westlich in den Jungferensee, durch den Paretzer Kanal in den Schlänitzsee. Unterwegs suchte man nach einem "gastlichen" Haus, aber davon war weit und breit nichts zu sehen. Erst beim "Russenbad" (auch Russen wollen im Sommer baden), gab's etwas zu essen. Die Qual der Wahl war nicht groß - es gab nur Bockwurst. Über den Neulandersee ging es wieder zurück. Diese Gewässer wurden erstmalig von uns "berudert", meinten die Astorianer.

Sonntag verließen wir den Süden, wo rund um den Wannsee die Villen der Reichen stehen und auch schon früher standen. Der Herr Professor Sauerbruch hatte auch hier seine Villa.

Wir übersiedelten nach Norden zum Ruder-Club "TEGELORT", bei dem wir die Pfingstwoche einquartiert waren. Es standen uns zwei Schlafräume, Aufenthaltsraum, Küche, ja das ganze Haus zur Verfügung. Der Club hat eines der größten und neuesten Häuser von den Berliner Rudervereinen. Da man im Vorjahr den 75-igsten Gründungstag feierte, war das Haus auch schön herausgeputzt. Am Abend wurden uns noch die Boote gezeigt, die wir benützen können - auch die Boote waren sehr schön.

Am Montag sind wir von Tegelort südlich in den Hohenzollernkanal, an dem auch die Regattastrecke des Landesverbandes Berlin liegt, bis zur Schleuse Plötzensee gerudert. Zurück ging es über den alten Spandauer Schifffahrtskanal in den Tegeler See bis zum Ruderverein Tegel. Dort zwang uns der Hunger zum Aussteigen und "Petzi" hatte es zu eilig und nahm zwischen Boot und Steg ein kühles Bad. Seinem Appetit tat das keinen Abbruch.

Aber alle anderen waren auch bei gutem "Appetit". Es gelang uns, das kleine Buffet fast leer zu fressen. Aber was soll's, Rudern ist ja anstrengend.

Mitten im schönsten "Futtern" taucht ein sportlich gekleideter, grau melierter Herr auf und verlangt den Fahrtenleiter zu sprechen. Auf die Frage, ob wir die Ruderer sind, denken wir "der ist vom Ruderverein Tegel und dem gefällt nicht, daß wir die Boote am Steg haben liegen lassen". Nein, das stört ihn überhaupt nicht. Aber er sei der Ruderwart von unserem Gastverein Tegelort und es störe ihn, ja er hätte die größten Schwierigkeiten im Verein, denn wir hätten eines der wenigen "gesperrten" Boote genommen, obwohl sie uns ohnedies erlaubt hätten, mit fast allen Booten rudern zu können. "Niemand aus dem Verein dürfe damit fahren und dann kommen die Österreicher und nehmen ausgerechnet den schönen, aber gesperrten Vierer." Wir schauten uns gegenseitig an, keiner signalisierte "Schuld", so blieb uns nichts anderes übrig, stotternd auf "Mißverständnis" und keineswegs "böse Absicht" und "wir werden das nochmals genau prüfen" hinzuweisen. Er gab sich dann mit unserem Gelöbnis, "es nicht mehr wieder zu tun" zufrieden und zog von dannen. Wie der uns nur gefunden hat? Im Bootshaus angekommen, klärte sich dann die Sache auf. Es gab zwei Boote, die auf "See" in der Endung hörten und in unserer Hektik hatten wir das übersehen. Trostpflaster - einige Flaschen Steinfeder - und es wird alles wieder gut.

Dienstag, 29. Mai. Es geht zum Rudern nach Ostberlin. Wie vereinbart, treffen wir Dieter Britting und seine Frau Christa am Bahnhof Friedrichstraße. Von dort geht es hinaus Richtung Köpenick, zum Bootshaus in Friedrichshagen. Dieter ist Wanderruderwart für Ostberlin. Er hat eine schöne Tagestour über den Müggelsee, Müggelspree, Dämeritzsee, Gosener Kanal, Seddinsee, Langer See, Grünau - die Olympia-Regattastrecke, Köpenick, Langenhagen, zusammengestellt. Alles wunderschön geplant, mit Pausen zum Essen und Trinken - ohne das Einvernehmen mit dem Wettergott herzustellen. Beim Empfang noch wunderschöner Sonnenschein und eine ruhige, sanftgrüne Spree. Beim Ablegen vom Steg sahen wir dunkle Wolken aufsteigen. Nach etwa zwei Kilometer, am Müggelsee wurde es richtig wild. Blitz, Donner, Wellen, - alles was das Ruderherz schneller schlagen läßt, war plötzlich da. Dieter gab Order "alles zum Strandbad". Ja, dort gab es Platz genug, auch für unsere Ruderboote. Im von lauter "Nichtbadenden" besetzten Restaurant, bekamen wir, ob unseres "begossenen" Aussehens ein Extrazimmer, in das früher wahrscheinlich nur "Stasi-Leute" durften. Dort sah es im Nu aus wie bei den Zigeunern. Überall hingen nasse Fetzen herum.

Die innere Anwärmung gelang sehr gut mit Grog. Sogar der Restaurantleiter half mit bei der schnellen Versorgung. Wahrscheinlich schauten wir so bedürftig aus. Nach einem guten Essen zog es uns natürlich wieder ganz ungestüm zu den Booten.

In der Müggelspree waren rechts und links wunderschöne Gärten und gepflegte Wochenendhäuser. Sie sahen so richtig nach den Zufluchtsstätten der "Gleichenen" aus. Es regnete schon wieder. Über dem Dämeritzsee ruderten wir dann noch ein kurzes Stück in den Gosener Graben. Dieter wollte uns das zeigen, obwohl der Graben für Ruderboote verboten ist. Er dachte so wie wir auch, wer soll uns bei dem Wetter aufhalten. Die Wasserschutzpolizei, die versieht ihren Dienst auch bei Regen. Auf unsere kecke Antwort, daß wir bei dem Wetter ja ohnedies niemand gefährden oder behindern, weil niemand da ist zum "Gefährden oder Behindern", erklärten sie uns, daß sie für die Einhaltung der bestehenden Gesetze und Verordnungen auftragsgemäß zu sorgen hätten, unabhängig vom Wetter. Diesen beinharten Argumenten konnten wir uns nicht verschließen und drehten wie ohnedies vorgesehen, um. Wir konnten dann zum Kaffee wieder eine Klause finden, die uns auch wieder "innere Anfeuchtung" ermöglichte. Denn immer nur von außen begossen zu werden, ist ja nicht gerade das was sich die Ruderer wünschen. Der verkürzte Weg führte uns wieder zurück über den Müggelsee, der sich jetzt von seiner ruhigsten Seite zeigte.

Im Bootshaus hatte man ein ganz vorzügliches Abendessen für uns vorbereitet. Das war der richtige Ausklang des zwar verregneten, aber für alle Teilnehmer wunderschönen Tages. Wir haben neue, schöne Ruderreviere gesehen, und - was uns ganz besonders freute, - mit Christa und Dieter neue Freunde gefunden, die ganz spontan zum Grillfest eingeladen wurden.

Mittwoch, 30. Mai. Hans Herrmann Meyer, der Präsident und der gestrenge Herr Ruderwart begleiten uns heute. Es geht von Tegelort über Heiligensee, die Havel nordwärts in die "Zone", in die man bisher nicht konnte. Es ist also nicht nur für uns, sondern auch für die Einheimischen eine Entdeckungsfahrt. Über die Havel kann man in die Ostsee kommen. Es gibt auch Frachtschiffahrt. Die Grenze war nicht besetzt - keine Amtskappe zu sehen. Wir kommen an einem Ruderverein vorbei, wo etwa 20 Einer im Freien liegen. H:H:M: erzählt uns, daß dieser Verein 2 Trainer, 1 Verwalter und einen Kantineur beschäftigte. Er war wie fast alle Vereine in der DDR ein Betriebsportverein, die durch gesetzlich vorgeschriebene Abgaben sehr gut lebten. Alle 4 Jahre hatten sie Anspruch auf neue Boote. Boot putzen war daher auch bei den meisten Vereinen unbekannt. Wie es jetzt weiter gehen wird, weiß man nicht.

An einem stinkenden, rauchendem Stahlwerk vorbei ging es immer nach Norden. Und nirgends ein Wirtshaus zu sehen und dann war da eines - aber geschlossen. Richtig unruhig kann man da werden. Wir fragten dann schon jeden - aber niemand wußte etwas. Ein Frachter-Steuermann wußte dann ein Wirtshaus - das bei der Brücke. Es kam die Brücke und ein kleiner Seitenarm - nichts wie hinein, und es kam wieder ein Frachtkahn; der Schuft fuhr schneller als erlaubt, zog uns das Wasser weg und wir saßen mit unserem Achter auf einem Eisentrumm und hatten ein Loch.

Aber zuerst wurde der Hunger gestillt und dann das Loch geflickt. Nach dem Motto "alles schön der Reihe nach".

Am Rückweg war der Grenzposten besetzt und der gute Mann winkte uns heran. Wir wollten schon die Pässe zücken, die er aber gar nicht sehen wollte. Nur vorm Versenken durch ein großes Schiff wollte er uns bewahren. Richtig dankbar waren wir ihm. Wie sich die Zeiten ändern. Nachtrag - Borgsdorf hieß der Ort, wo wir Labung fanden.

Donnerstag, 31. Mai. Stadtrundfahrt ist heute. Zuerst geht es zum Olympia-Stadion, Ku-Damm, Brandenburger Tor (ohne Mauer) zum Reichstag. Nachdem die Mauer auch dort schon weg ist, kann man schräg gegenüber die Charite sehen, an der Sauerbruch wirkte. Am Nachmittag gehts nach Ostberlin. Alexanderplatz, Gendarmenmarkt, deutsche Oper, in das beeindruckende Pergamon Museum und zum Abschluß nach Potsdam zum Schloß Sanssouci, für das man auch jetzt noch Genehmigung braucht.

Freitag, 1. Juni. Es geht die Havel südwärts, Richtung Spandau. Über die "Schurre" eine Bootsumsetzanlage bei einer Schleuse, über den Stössensee in die schmalen Kanäle von Klein-Venedig. Es ist ein richtiges "Steuermann-Paradies". Die durchschnittliche Breite ist 3 - 5 m und die meisten befragten Ruderer meinten "hier kommt man nicht durch". Und wir kamen durch!

Einem "Laubenpieper" (Schrebergärtner) entlockten wir seine Biervorräte, weil wir sonst nichts fanden. Über den alten Hafen kamen wir wieder in die Havel. Es gibt hier sehr lebhaften Frachtverkehr. Der Mülltourismus funktioniert hier noch sehr gut. Der Dreck von Westberlin wird für gute D-Mark in die Zone geschippert. Und der märkische Sand kommt von der Zone in die Stadt.

Zurück gehts ohne weiteren Aufenthalt, denn heute ist noch Grillfest angesagt. Christa und Dieter kommen ja auch. Unsere Damen haben ja alles bestens vorbereitet, Tische und Stühle werden noch gesäubert und ausgerichtet, das Bier wird bereits angezapft, die Kohlen beginnen schön langsam zu glühen - aber ein Wunder; sind ja überall Profi's am Werk. Die noch nicht verteilten Wein-Präsente konsumieren wir selbst; ja was sollen wir tun, wenn die "Empfänger" nicht rechtzeitig kamen. Es war ein schönes Fest.

Samstag, 2. Juni. Christa und Dieter, die auch bei uns übernachteten, wurden früh am Morgen noch - ohne jede Absprache - von einem großen Teil unserer Gruppe verabschiedet, obwohl sie sehr früh weg mußten.

Trotz "freiem Tag" setzten sich einige Unentwegte ins Ruderboot und ruderten über Havel, Spree, mitten ins Zentrum bis zur Schleuse Tiergarten, von der es nur einige 100 m zur Gedächtniskirche sind. Über den Westhafen und Hohenzollernkanal ging es dann, alles bei Gegenwind zurück. Der Rest ging "Berlin schauen". Shopping, looking, walking - jeder wie er's gerne mochte. Aber müde waren dann alle - die einen vom Rudern, die andern vom Schauen und die Dritten vom Gehen.

Aber nicht zu müde, um am Abend noch zum "Farewell-Dinner", einem Ritteressen ins Spandauer Schloß zu gehen. Es ging sehr "ritterlich" zu, nur Löffel und Messer, Met aus dem Horn, Brot brechen vom Laib, füttern "by hand"; "wias em woa, bei de oidn Rittersleid". Da Sänga "Blondl" woa a do. Oba Italiener woan a do. Di hom lauda gsungen ois wia mia. Hiatzt woan ma dan stü. Dabei häd ma so a glass Rittergsangl ghobt, mid 20 Strofn. Lauta Hödntotn vo unsere Ritter. Und de Italiener plärrn a so. Gemein.

Sonntag, 3. Juni. Heute ist großes Pfingstfest bei Brandenburgia angesagt und wir haben uns vollzählig bei unserem Gastverein als Teilnehmer eingetragen. Mit kompletter Vollzähligkeit treten wir am Morgen an und bringen den Ruderwart mit dem ihm unbekannten Namen in Verlegenheit. Immer wieder werden die Bootsbesatzungen umgebaut, weil alles ja gut "gemischt" sein soll. Aber - was nicht ist, kann ja noch werden.

Es war nicht sehr weit, die Einweiser und Helfer waren schon zur Stelle, auch die Kapelle. Die Gäste wurden vom Werkelmann empfangen und jeder durfte für sein Geld essen und trinken was er wollte. Eine flotte Musikkapelle brachte auch die "müdesten" Knochen in Schwung - bei uns war das nicht nötig; und sorgte für gute Stimmung. Über 100 Ruderer waren hier zum Pfingstfest zusammengekommen.

Am frühen Nachmittag war es dann für uns zu Ende. Morgen Pfingstmontag, den 4. Juni ging es ja nach Hause. Zu Ende waren die schönen Tage in Berlin.

Und jetzt wissen 18 Linzer, daß man in Berlin auch rudern kann.

